

SALON DAGOBERT

Es wird zu einem Salon geladen. Oder in einen Salon? Der Salon ist gleichzeitig Ort und Event. Ein Zimmer zum Empfangen, zur Repräsentation, zum Wohnen, aber auch eine Form der Geselligkeit. Man findet sich zusammen, aber nicht einfach so, sondern über ein bestimmtes Interesse und mit bestimmten Regeln. Der Salon ist in jedem Fall drinnen. Von außen sieht alles ganz geziemt aus, aber drinnen darf es exzentrisch werden. Auf den ersten Blick brav, oft bürgerlich, beim näheren Hinsehen aber ausgefallen bis spleenig. Das kann man auch über die Architektur und das Interieurdesign der 1920er Jahre in Österreich sagen, deren Ästhetik SALON DAGOBERT inspiriert. Die Ausstellung ist unter anderem, wie in den Titeln versteckt, eine Hommage an Persönlichkeiten wie Dagobert Peche und Friedl Dicker. In der Rückschau stellt sich die Zwischenkriegszeit als ein ambivalenter Moment dar; eine Zeit der Aufbruchstimmung und auch die vorerst letzte Hochzeit der Salons, die meist von Frauen geführt werden und wichtige Orte und Events eines frühen Feminismus werden. Es ist eine glanzvolle Zeit – wie auch in der Wortbedeutung des Namen Dagobert steckt: der, der wie der Tag glänzt. Gleichzeitig können wir aus dem Heute kaum auf diese Periode schauen, ohne auf die nahenden Katastrophen am Horizont zu fokussieren.

Ein Jahrhundert später können wir SALON DAGOBERT von dieser Ambivalenz aus betrachten. Die unregelmäßige, aber aus wiederkehrenden Elementen aufgebaute, teils fast ornamentale Musterung der Arbeiten Heti Pracks erinnert an das Kunsthandwerk der 1920er-Jahre, an die detailreichen Rapporte der Stoffe und Tapeten, die einen Salon der Zeit zieren könnten. Man wird gewissermaßen in ein Wohnzimmer und hundert Jahre in die Vergangenheit versetzt, allerdings nicht durch ein simples Reenactment. Vielmehr wird der Salon in ein ungewöhnliches Material übertragen und flach an die Wand gepresst, wodurch der Eindruck futuristischer Glitches entsteht. Oder aber Das Kippbild springt um und man übersetzt diesen Zeitsprung räumlich; man liest die Musterungen als Raster und Cluster einer Vogel- oder vielleicht eher Drohnenperspektive. SALON DAGOBERT macht damit einen klassischen Science Fiction Move, drückt sich von einer bestimmten, situierten Vergangenheit weg in eine Zukunft, von der aus auf die Gegenwart geblickt wird.

Aber auch die Technik und das Material der Arbeiten ziehen in mehrfache und in verschlungene Zeitschleifen hinein. Heti Pracks Stuckmarmortechnik ist einerseits ein handwerksgetreues Zitat und eine kleine Liebeserklärung an eine andere kunstgeschichtliche Epoche, nämlich an den Barock und sein sich oft bis ins Absurde steigernde Geschick der Imitation. Gleichzeitig werden Material und Technik zweckentfremdet, denn die Struktur und das Plastische, die Stuck im Allgemeinen auszeichnen, geistern hier nur noch losgelöst im Raum herum. Die Tafeln – selbst Objekte zwischen Gemälden und Skulpturen oder aber urtümlichen Informationsmedien – zeichnen sich durch spiegelglatte Oberflächen aus. Das ist allerdings nur bei genauem Betrachten sichtbar, von Weitem gesehen, lässt der matte, pigmentierte Stuckmarmor raue und strukturreiche Flächen vermuten. Dieser Kontrast saugt uns in eine weitere Zeitschleife, die sich aber nicht mit wenigen Jahrzehnten oder Jahrhunderten abspesen lässt. Wir kennen Marmor als Jahrtausende altes Gestein, das sich während seiner vielen Metamorphosen nicht nur zu wunderschönen Musterungen, sondern zu zahlreichen Informationen über die verschiedenen Erdzeitalter gelangt ist. Das Kippbild kippt nochmal und die Arbeiten in SALON DAGOBERT stellen sich als Vertikalschnitte von Bodenproben, als Zeuginnen von tiefenzeitlichen Ab- und Anlagerungsprozessen. Und wieder findet man sich mit einer science-fiktionalen Frage konfrontiert: Was von all dem um uns herum wird sich in tausenden Jahre altes Gestein eingeschrieben haben?

Von der einen Seite betritt man den SALON DAGOBERT als einen häuslichen, gepflegt eingerichteten Innenraum. Aber allzu gemütlich machen kann man es sich nicht, denn verschiedene Elemente und Zitate aus der Kunst- und Zeitgeschichte machen stutzig und werfen Fragen auf, die aus der Zukunft an den heutigen Zeitgeist gestellt werden. Eine andere Tür des SALON DAGOBERT führt nach draußen, in eine so ferne Vergangenheit, dass sie auch schon wieder Zukunft sein könnte und vice versa. In dieser Verschränkung von Außen- und Innenwelten, von menschlichen Jahrhunderten und erdgeschichtlichen Jahrtausenden, wird klar, dass unsere Entscheidungen von Gewicht sind, trotz und vielleicht gerade angesichts solcher hypergroßen Phänomene wie dem endlosen Voranschreiten der (Erd)Geschichte oder dem alten Licht verloschener Sterne.

Julia Grillmayr

Salon Dagobert von Heti Prack
27.5.2021 - 12.Juni.2021

Donnerstag, 27. Mai, 16-21 Uhr

Freitag, 28. Mai, 16-21 Uhr

Freitag, 4. Juni, 16-20 Uhr

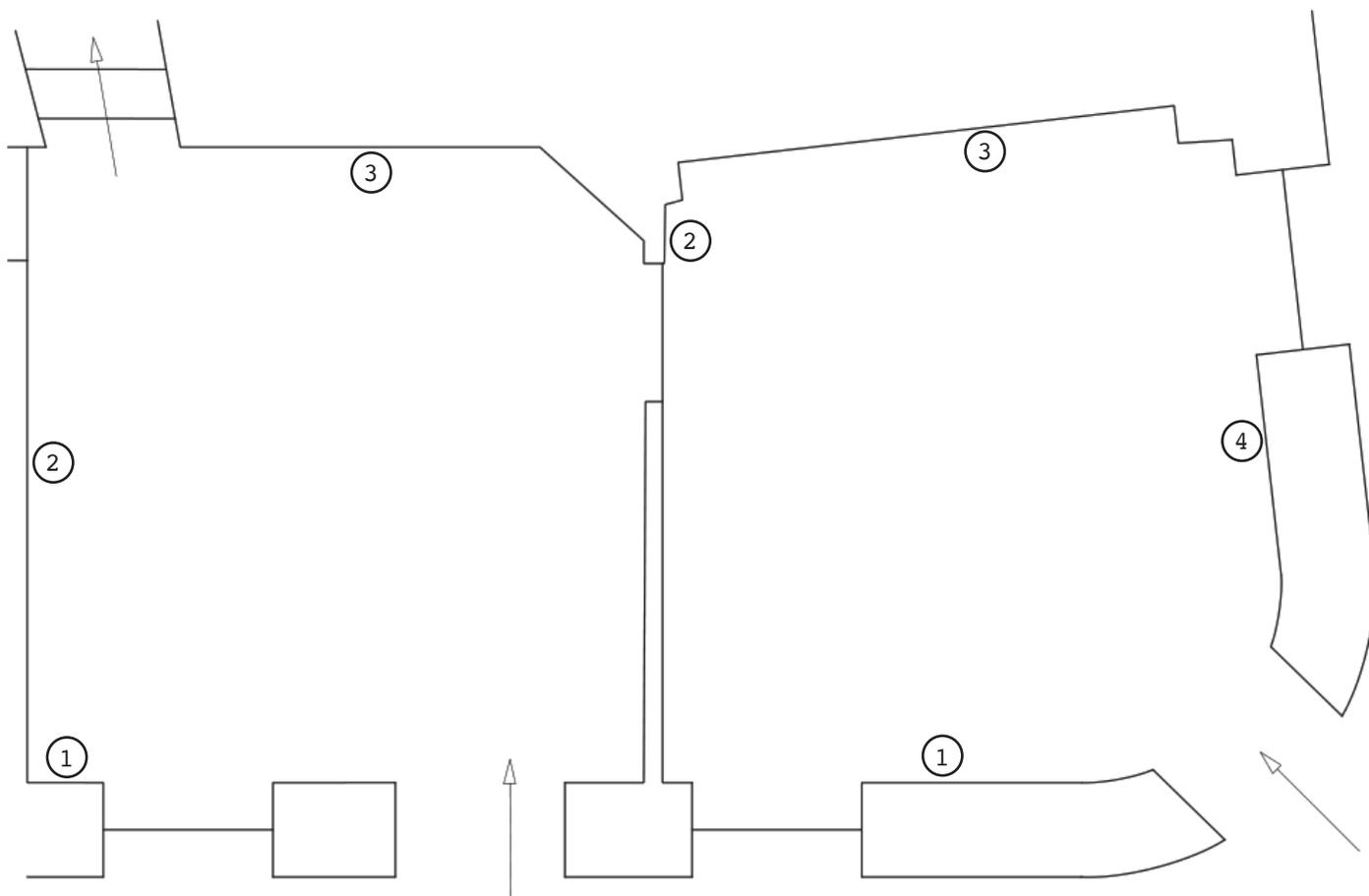
Samstag, 5. Juni, 13-17 Uhr

Freitag, 11. Juni, 16-20 Uhr

Samstag, 12. Juni, 13-17 Uhr

new jörg
jägerstraße 56
1200 vienna

www.newjoerg.at
www.hetiprack.com



- 1 *World Fire*, 2021
85 x 61,5 cm
Modifizierter Stuckmarmor
- 2 *World Fire*, 2021
141 x 100 cm
Modifizierter Stuckmarmor
- 3 *Altes Licht*, 2021
113 x 85 cm
Modifizierter Stuckmarmor

- 1 *vice versa*, 2021
126 x 89 cm
Modifizierter Stuckmarmor
- 2 *Friedl*, 2021
57 x 42 cm
Modifizierter Stuckmarmor
- 3 *World Fire*, 2021
142 x 102 cm
Modifizierter Stuckmarmor
- 4 *Dagobert*, 2021
57 x 42 cm
Modifizierter Stuckmarmor